Aleksandar Jovanović

Notizen zum Kult des Wassers in den Römischen Provinzen auf dem Gebiet Serbiens

UDK: 904:725.73(497.11)"03/05"

Faculty of Philosophy,
University of Belgrade
info@f.bg.ac.yu

Mit jedem Thema aus der antiken Archäologie Balkans kann man das zergliederte, dynamische und aufrichtig wissenschaftliche Werk von Vera Bitrakova-Grozdanova berühren. Zu dieser Gelegenheit des freundschaftlichen Treffens habe ich einen Beitrag ausgewählt, dem ich nur den Anfang ahne, das Prolegomenon für weitere Forschungen, das ich den neugierigen zufälligen Gästen anbiete. Es handelt sich um das Wasser in den iatrischen und sepulkralen Auffassungen der antiken Population in den balkanischen Provinzen des Römischen Reiches. Das Thema ist weitausgedehnt, unüberblickbar und im gewissen Sinne prätentiös. Deshalb werde ich versuchen, mit ein paar Notizen heterogenen Inhalts, verschiedener methodologischer Ausgangspunkte, verstreuter Chronologie und aus verschiedenen ethnokilturellen Ambienten, diesen endlosen Thesaurus der archäologischen Bescherung zu eröffnen.

In der ersten Notiz beginne ich mit dem Problem der Anwesenheit der bedeutenden sepulkralen Abgötter im Rahmen der balneologischen Mitten. Es handelt sich um urgeschichtliche und antike Tumuli, die ihrer Grösse nach monumental sowie auch reich an den Beiträgen sind, die auf hohen, vielleicht herrschenden Stand des Verstorbenen in der Gemeinschaft hinweisen. Die Tumuli wurden in den Ambienten von Badeorten evidentiert. Den älteren Horizont solcher sakralen Konstitutionen bezeichnen die Funde aus Pećka Banja, Novi Pazar und Atenica. Die Gräber aus Tumuli aus Pećka Banja können nach den reichen Beiträgen, besonders der griechischen importierten Keramik, in das Ende des VI. und in den Anfang des V. Jahrhunderts vor Christi Geburt datiert werden.[1] Der bekannte Fund aus Novi Pazar, der auch in das Ende des VI. und in den Anfang des V. Jahrhunderts vor Christi Geburt datiert worden ist, befindet sich an der Vorderseite des Badeorts von Novi Pazar und mit den Funden im Badeort sowie auch

[1] M. Parović Pešikan, The Find from Pećka Banja and the imported Greek Pottery from the Princely Tombs, Starinar XL-XLI (1989-1990), Beograd 1991, 189-195.

mit der befestigten Ansiedlung auf dem naheliegenden Postenje macht er eine Ganzheit aus.[2] Auf dem Raum von Novopazarska Banja befand sich der Mittelpunkt des iatrischen Kults zur Römerzeit, wo uranfänglicher, einheimischer *Genius looci* dieses Lustgartens geehrt worden war.[3] Der Fund diesen Charakters aus Atenica bei Čačak,[4] datiert in den Anfang des V. Jahrhunderts vor Christi Geburt, wurde im Rahmen des balneologischen Ambients nicht loziert, aber unweit davon, auf dem Platz, wo römische Thermen in Čačak aufgebaut worden waren, befinden sich reichliche Quellen, die zur Heilung nutzen konnten. Auf diese Möglichkeit weist nicht nur das Bestehen der antiken Thermen auf, sondern auch epigraphische, Diana gewidmete Denkmäler, worin man Hypostase *Diana Germetithea* als Beschüttzerin der Brunnen, Quellen, Badeorte erkennen kann.[5] Ein solches Verhältnis kann man indirekt aufstellen, und zwar zwischen der Nekropole in Vlaštica[6] südlich von Gnjilane, die in die VII.-VI. Jahrhunderte datiert worden ist, und dem benachbarten Badeort in Klokot, und vielleicht auch dem reichen Grabfund aus Lisijevo Polje bei Berane und den unweiten Quellen bei Slatina (Trepča).[7] Auf grund dieser, im gewissen Sinne zwar unbewiesenen Lokalitäten kann man annehmen, dass im Rahmen der Badeortsambienten iatrischer sakraler Ortschaften die Hauptpersonen der lokalen Gemeinschaft begraben worden waren - Fürsten und Hohepriester. Sie waren die Erben der Macht, sowohl aber auch die Ärzte, Apollos Boten, ähnlich wie die Dynastie Battosa in Cyrene,[8] die im geweihten Hain beerdigt worden waren, indem man dabei seinen sakralen Sinn ergänzt und seine iatrisch - soteriologische Bedeutung betont hatte. Der Grabfund aus Jošanička Banja[9] und Tumuli aus der Lokalität "Slane vode" aus Krajčinovići bei Priboj[10] zeugen vielleicht von gewisser Kontinuität diesen Charakters zur hellenischen Zeit. Zur Zeit der römischen Domination werden die Kurorte intensiv genutzt; darin leben die Leute und werden bestattet und diese Art der Kontinuität, die auf dem älteren autochthonen iatrischen Kult beruht, verschwindet. Vielleicht können wir diesen Lauf nur in den konservativen Mitten erkennen, die treu ihren Kultquellen sind. Als Beispiel diesen Charakters kann man den monumentalen thrakischen Tumulus aus dem Badeort in Krupac bei Pirot anführen, der sich bei dem Apollos, Asklipios und thrakischem Reiter gewidmeten Heiligtum befindet.[11]

---

[2] Dj. Mano Zisi - Lj. B. Popović, Novi Pazar - The Illyrian - Greek Find, Beograd 1969.

[3] A. Jovanović, Arheološka istraživanja u Novopazarskoj Banji, Novopazarski zbornik 19, Novi Pazar 1995, 31-68.

[4] M. Đuknić - B. Jovanović, Atenica, Čačak 1966.

[5] M. Vasić, Inscriptions romaines récemment mis au jour à Čačak, Recueil des travaux du Museé national, XVI, Čačak 1986, 27, 29.

[6] N. Tasić, The Iron Age, in: The Archaeological Treasures of Kosovo and Metohija - from the Neolithic to the Early Middle Ages, Beograd 1998, 174.

[7] D. Srejović - Č. Marković, A Find from Lisijevo Polje near Ivangrad (Montenegro), Archaeologia Iugoslavica, XX:XXI (1980-1981), Beograd 1983, 70-79.

[8] B. M. Mitchell, Cyrene and Persia, JHS 86, 1966, 99-113.

[9] D. Vučković Todorović, Céramique hellénistique de Jošanička Banja, Starinar XII, Beograd 1961, 123-124.

[10] M. Zotović, Archäologische und ethnische Probleme der Bronze - und Eisenzeit Westserbiens, Beograd 1985, 100-108.

[11] A. Jovanović, Tumuli de la période antique en Serbia, Starinar XXXI(1980), Beograd 1981, 1-15.

Die zweite Notiz betrifft die Beziehung des Toponyms Tulari zum Wasser, und zwar durch Vermittlung und durch den iatrischen Kult; mit dieser Bezeichnung bestehen drei Dörfer in Serbien. In Tulari bei Ub existierte *Villa rustica,* womit die Vorratskammer für die Verwahrung des Geldes verbunden wird, die im Jahre 273/4 aufbewahrt worden war.[12] Sie gehört vielen solcher spätantiken Villen im fruchtbaren Flachland zwischen den Flüssen: Tamnava, Klenica und Vukodraža an, deren Überreste auch im benachbarten Vrelo, in Banjina, Vukoni, Kožuar usw. registriert worden sind. Es wurden auf diesen Lokalitäten keine archäologischen Forschungen durchgeführt, aber die Grosszahl der Vorratskammer des Geldes aus Tulari weist darauf hin, dass es sich um reichere Besitztümer mit den Objekten verschiedenartigen Charakters und Bestimmung handelt. Es ist völlig real, die Funde der Thermen im Rahmen dieser Ansiedlungsagglomerationen zu erwarten. Auf einen solchen Beschluss weisen mittelbar auch die spätantiken Thermen in Bace bei Tulari in der Umgebung von Prokuplje auf.[13] Auf dem Zug von Bace -Tulari befinden sich reiche Quellen vom Mineralwasser, die auch heutzutage genutzt werden. Endlich, in Tulari bei Medvedje, richtiger auf der Lokalität Tularska Banja, wurden die Reste einer spätantiken Villa registriert, die, genauso wie jene im benachbarten Ort Donji Maćedonci, um das Jahr 380 beschädigt worden war. Quellen, Brunnen, Badeorte, d.h. antike Thermen sind die Faktoren, die diese drei gleichnamigen Lokalitäten Tulari verbinden. Es scheint so, als ob die Benennung Tulari die Metathese des griechischen Termins λουτρόν darstelle, die warmes Wasser, Quelle, Badeort bezeichnet.

In der nächsten Notiz würde ich die Aufmerksamkeit auf die Quellen lenken, die mit der Benennung Vidan verbunden sind. Sie wurden auf einigen Lokalitäten im Gebiet der Gornja Kolubara und Temnava registriert. Sie wurden in den Dörfern Mrčić, Petnica, Kačer, Živkovci bezeugt, und diese Bezeichnung trägt auch eine Quelle in der Mulde vom Grac sowie auch die Quelle beim Kloster Grabovac.[14] In der Volksüberlieferung wird die Quelle Vidan in Živkovci mit Krankenpflege und Heilung verbunden. Die Angabe aber, dass auf dem eng begrenzten Raum dieselbe Benennung für denselben hydrogeographischen Begriff erscheint, hat in begründete Voraussetzung resultiert, dass es einmal im Flussberreich der Kolubara das Appelativ "Vidan" in der Bedeutung *die Quelle* gegeben hat. Durch eine linguistische Analyse, die an der Voraussetzung begründet worden war, dass man unter *vidan* morphologische Variante von Quelle versteht, was auch Quelle bedeutet, kam man zum Beschluss, dass die Hydronimie *Vidan* urslawisch ist, und dass sie der älteren Schichte der slawischen Sprache am südlichen pannonischen Rand gehört.[15] Diesem annehmbaren Beschluss könnte man noch eine Möglichkeit hinzufügen mit teilweise ähnlicher Bedeutung. Nämlich, im südlichen Teil der römischen *Pannonia Superior,* im Badeort Topusko in Kroatien, wurden zwei Opferstätten registriert, die dem göttlichen Paar Vidasus und Thana gewidmet worden sind. Das sind die einzigen epigraphischen Bekräftigungen dieser Gottheiten und über

[12] I. A. Mirnik, Coin Hoards in Yugoslavia, BAR Inter. Ser. 95, Oxford 1981, 72, 73.

[13] Č. Jordović, Rimske terme u selu Bace, Prokuplje in Prehistory, Antiquity and Middle Age, Beograd - Prokuplje 1999, 197-199.

[14] M. Isailović, Valjevo i okolne oblasti u srednjem veku, Valjevo, 1989, 35-36.

[15] A. Loma, Aus der Toponymie Serbiens, Onomatološki prolozi VI, Beograd 1985, 105-110.

ihr Kultwesen kann man nicht ohne Reserve Beschlüsse ziehen.[16] Man vermutete, dass es die Gottheiten der Flüsse und Quellen seien. Hier ist der Kommentar M.Ihm vom Ende des XIX Jahrhunderts des Plinius' Angabe/ Plin. N.H III 148/:... inde XLV Taurunum, ubi Danuvio miscetur Saus; supra Valdasus, Urpanus, et ipsi non ignobiles/interessant.[17] Es wurde unmittelbare Verbindung zwischen Vidasus und Valdasus (Vielleicht Kolubara?) aufgestellt, aber diese Thesis wurde nicht breiter aufgenommen. Manche waren der Meinung, dass man im Namen Thana den Namen Diana erkennen könnte. In diesem nachfolgenden Kontext könnte man Vidas durch häufige sakrale Verdoppelung in Pannonia: Silvan - Diana für andere Form von Silvana halten. D. Rendić-Miočević hält die Bezeichnung Vidasus für eine Epiklese von Silvana und bietet das Syntagma Silvanus Vidasus (= Silvanus qui et Vidasus) an.[18] Das ist die Gottheit der Natur, der Wälder, aber auch der Brunnen, Quellen, Badeorte. Der iartische Aspekt des Kults von Vidas und Thana, auf den Votivbildern des Badeorts Topusko bezeugt, bringt uns zu der schon erwähnten Volkslegende aus Živkovci zurück. Es sieht so aus, dass sich der Name Vidan auf die Quellen bezieht, die Heileigenschaften besitzen, die also heilen, und dass es in diesem Namen bis zur Slavenisierung der pannonischen Gottheit des ähnlichen sakralen Inhalts und Namens *Vidas* gekommen sei. Von den Verbindungen des Kolubarateils des südlichen pannonischen Randes mit den Räumen um die Kupa, Una und Sana in der antiken Zeit zeugt auch der theomorphe Name *Binda* auf dem Denkmal aus Gornja Bukovica, der dem Namen vom Gott Bindus entnommen ist, und der nur in Privlaka bei Bihać bezeugt worden ist.[19]

Die nächste Aufzeichnung bezieht sich auf den Kommentar zum Toponym Thermidava, die in Ptolomäus Verzeichnius der Städte der Provinz Dalmatiens angeführt wird (Ptol II 16,7). Dieser Ort mit den Bezeichnungen der geographischen Breite und Weite wurde zwischen Scodra - Skadra und Siparuntum angeführt, dessen Ubikation nicht bekannt ist; man vermutet, dass sie im westlichen Teil Metohiens sein könnte. Es bestehen wirklich sehr wenige Elemente für eine zuverlässige Lokalisierung von Thermidava und deshalb sind die Auseinandersetzungen in der Literatur selbstverständlich. Die Vermutung, dass man Thermidava mit Theranda, der Station auf dem Weg Naissus - Lissus ausgleichen könnte, kann, trotz gewisser homophonischen Ähnlichkeit, nicht aufgenommen werden. Theranda befindet sich, nämlich, in der Provinz *Moesia Superior*[20] und nicht in Dalmatien wie Ptolomäus Thermidava lokalisiert, indem er diesen Ort in der Zone Pirust aufstellt (Cod. Urb. 82, fol. 68-69). Der Name des Ortes ist eine Zusammensetzung vom Präfix *thermae* (Badeort, Kurort) und Sufix - *dava*,

[16] CIL III, 3941; R. Marić, Antički kultovi u našoj zemlji, Beograd 1933, 14-15.

[17] M. Ihm, Keltische Flussgottheiten, Arch. - epigr. Mitth. 19, 1896, 78; M. Šašel Kos, Pre-Roman Divinities of the eastern Alps and Adriatic, Ljubljana 1999, 24-25.

[18] D. Rendić Miočević, Queliques aspects iconographiques et onomastiques de la communauté cultuelle »pannonico - illyrique« de Silvan, Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu, ser. 3, sv. XII-XIII (1979-80). Zagreb 1980, 111-113.

[19] E. Imamović, Monuments cultuels et votifs antiques sur le territoire de la Bosnie-Herzégovine, Sarajevo 1977, 95-101.

[20] A. Mócsy, Gesellschaft und Romanisation in der Römischen Provinz Moesia Superior, Budapest 1970, 19-20.

was thrakische Bezeichnung für Ansiedlung, Stadt bedeutet. Dabei wird das Problem weiter verwickelt: es ist nicht bekannt, welche antike Ansiedlung bei den warmen Quellen in diesem östlichen Teil der römischen Provinz Dalmatien entstanden worden ist, und man kann wichtigere Agglomerationen der Thraker auf diesem Raum auch nicht verfolgen, der von ihrem Mutterland bedeutend entfernt war. Im Prinzip können die Brunnen und Quellen nach den epigraphischen Denkmälern, die den Nymphen gewidmet sind, lokalisiert werden. In diesem geographischen Kontext wäre das Denkmal aus Spuž, das Nymphae Salutares gewidmet ist, am meisten interessant.[21] Jedoch sind wir der Meinung, dass man warme Quellen, sogar auch Thermidava selbt mit den Bergwerken in diesem Teil Dalmatiens hätte verbinden sollen. Appianus führt die Angabe an, dass die Römer gegen den thrakischen Stamm Bessi in Dalmatien gekämpft haben (Appian., Illyr. 1, 16). Es scheint, dass ein Teil der thrakischen Bessi, fähiger Bergleute, nach der Verordnung von Marcus Antonius nach Dalmatien umquartiert worden war, um auf diesem Raum die Silberbergwerke [?] zu exploitieren.[22] Aus dem Raum von Nord-Montenegro stammen ein paar epigraphischer Bestättigungen der thrakischen Namen, und in der Art und Weise der Beerdigungen werden gewisse Spuren der thrakischen sapulkralen Idee und Praxis getroffen.[23] Wahrscheinlich handelt es sich um die Bergwerke in Čadinj und Brskov;[24] es scheint, dass man Thermidava im nördlichen Teil von Montenegro oder im nördlich-westlichen Teil Albaniens hätte aufsuchen sollen.

In der nächsten Notiz möchten wir auf grund einiger neuen Beisapiele auf unserem Raum den Fundus der Fundstellen erweitern, wo der Kult der Heiligen Petka/Paraskeva über die antiken iatrischen Heiligtümer, die mit dem Wasser verbunden sind, sich emporhebt. Die frühbyzantinische Institution Αγιασμος des sakralen Bauwesens über das geweihte Wasser wurde auf unserem Raum der mittelalterlichen, sogar auch der neueren Zeit aufgenommen. Im Dorf Sibnica auf Kosmaj befindet sich die Kirche der Heiligen Petka über die antiken Thermen.[25] In der Nähe befand sich auch eine nutzbringende Quelle mit dem Silvan gewidmeten Heiligtum, wovon auch die dort gefundene Opferstätte mit der Inschrift Silvano D(omestico) Oppius/Maximus/ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) zeugt. Im Dorf Ćurlina unweit von Niš wurde ein interessanter sakraler Komplex registriert. Über die monumentale frühbyzantinische Kirche, die auch auf einem älteren antiken Objekt (Thermen?) liegt, wurde in der neueren Zeit die Kirche der Heiligen Petka und ein Gedenkbrunnen mit dem Heilwasser aufgebaut.[26]

[21] R. Marić, op. cit., 60.

[22] G. Alföldy, Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien, Bidapest 1965, 67-69.

[23] CIL III8312; 12783-13853; A. Jovanović, Forms of Burial in the Territory of Yugoslavua un the Time of Roman Empire, Beograd 1984, 84.

[24] S. Dušanić, Aspects of Roman Mining in Noricum, Pannonia, Dalmatia and Moesia Superior, Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II, 6, Berlin - New York, 1977, 68.

[25] P. Pop Lazić - A. Jovanović - D. Mrkobrad, New archaeological Finds from southern Slopes of Kosmaj, Journal of the Serbian Archaeological Society, 8, Beograd 1992, 139-140.

[26] M. Rakocija, Manastiri i crkve grada Niša, Niš 1998, 57-59.

Im Gebiet von Niš befindet sich auch eine bescheidene Kirche der Heiligen Petka bei Donji Matejevac, die im Hain-Timenos von Jupiters Heiligtum aufgebaut worden ist.[27] In dieser Kirche wurde als ehrenvoller Tisch die Opferstätte mit der Widmung an Jupiter: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Val(erius) Do(metian)us ex v(i)s(u?) p(osuit) ausgenutzt. Im Dorf Izvor bei Bosilegrad, über die Quelle des Flusses Izvorštica wurden die Überreste der Kirche der Heiligen Petka registriert sowie auch die Reste der (antiken?) Wände, Gräber und der verwahrlosten Schächte. Eine ähnliche Situation wurde auch im benachbarten Dorf Donja Lisina aufgezeichnet, wo die Kirche der Heiligen Paraskeva auf dem älteren Bauwerk unweit von Heilquellen Jankova bara und Šupči izvor aufgebaut worden ist. Auf der Lokalität Crkvište im Dorf Petka bei Požarevac befinden sich die Überreste der Kirche der Heiligen Petka, die über die römische *Villa rustica* aufgebaut worden ist.[28] Man könnte diese Reihe auch weiterhin spinnen, der Beschluss würde aber nicht geändert: die Grosszahl der Kirchstätten und Kirchen der Heiligen Petka befinden sich bei den Heilquellen und sie wurden auf den älteren sakralen Objekten gegründet, die mit den iatrisch-soteriologischen Kulten aus der römischen Zeit verbunden sind.

Die nächste Notiz bezieht sich auf wenige Relikte der antiken Tradition auf dem Raum von Opolje, wo grosse Migration und Vernichtung der vorläufigen Erfahrungen nicht erlaubt haben, ferne Erinnerungen und das Erbe aufzubewahren. Wir würden zwei Beispiele anführen, die sich mittelbar auf die Spuren der älteren Glauben an Wasser beziehen. Im Vermächtnis von Kukli-Beg aus dem XVI. Jahrhundert, eines der mächtigsten und reichsten Lehnsherren auf diesem Raum werden seine Besitztümer im der Stadt (Städchen-Kasaba) Zinovo erwähnt. Der Erforscher des anthropogeographischen Bildes von Opolje, Professor Milisav Lutovac führt dazu an: "Die Einwohner von Opovo erinnern sich nicht viel an die Zeit von Kukli-Beg, nur aber an die Tatsachen, die sich auf seine Moschee, auf sein Mausoleum (tulbe) und auf sein Schloss beziehen. Selten weiss es jemand, dass dort ein Städchen Zinovo gestanden ist, das von diesem Grosswürdenträger in seinem Vermächtnis erwähnt wird."[29] Es scheint, dass sich diese Ansiedlung in der Hochebene auf der Flussmündung des Kukovski Baches in den Opolje-Fluss befand, wo auch die Benennung in der lokalen Mikrotoponymik aufbewahrt worden ist, und es sind auch archäologische Überreste der Bauwerke sichtbar. Diese Digression haben wir gemacht, weil uns diese Lokation von Bedeutung erscheint. Wir nehmen an, dass die Bezeichnung für Zinovo aus dem Epitheton Zanes ausgeführt worden ist, in unserer Folklore auch die Bezeichnungen Zana, Zina, Dzina, das mit der Göttin Diana getroffen wird.[30] Dieser felsige Raum zwischen Šara und Koritnik mit Wäldern, Weidenplätzen, tobenden Flüssen silbernen Glanzes ist ein ideales

[27] Ibid, 87-88.

[28] D. Đokić - D. Jacanović, Topographical Material of the Požarevac Morava Basin, Viminacium, 8-9, Požarevac 1994, 175-177.

[29] M. Lutovac, Gora et Opolje - Recherches de géographie humaine, Recueil Serbe d'Etnographie, LXIX, Beograd 1955, 262-263 (34-35).

[30] A. Loma, Neue Substratnamen aus Dacia Mediterranea, Linguistique Balkanique XXXVI/3, Sofia 1993, 223.

Ambiente vom Dianas geweihten Lustgarten. Es scheint, dass die Bezeichnung des jetzt schon mythischen Zinovo Dianas Spur des Mondes und Wassers bewahrt. Das zweite Beispiel bezieht sich auf die Bezeichnung "tuarija", wie in Opolje Wasserfässer genannt werden.[31] Wir sind der Meinung, dass diese Benennung durch die Inversion der Dyphthonge aus dem Hauptwort *taurus* ausgeführt worden ist. Der Stier erscheint in Dianas Kultkonstitution, aber auch in den lokalen Überlieferungen zum Wasserstier, dessen Tod/Opfer Wohlstand und Gedeihen der benachbarten Bevölkerung bringt. In der Bezeichnung "tuarija" sind wahrscheinlich Relikten beider angeführten Prinzipien beinhaltet.

Die letzte Notiz wird im gewissen Sinne der ersten Notiz komlementar sein, es wird der allzeite sakrale Kreis befriedigt. In einem wallachischen Lied bei der Begleitung des Verstorbenen (*petrecătura)*, das in Gamzigradska Banja niedergeschrieben worden ist, befindet sich auch folgender Abschnitt:

Geh, Toza zum Tal,
Bis zum Quellbrunnen der Fee,
Um Dich zu waschen, kehr ein,
Damit Du nie verfaulst,
Damit Du nie verrottest,
Um Dich Deinen Nächsten zu melden.
Ich glaube an Deine Ankunft
Dort ins Paradies.

Also, der Verstorbene soll sich im Feewasser waschen, das durch gewisse Form der Mumifikation bis Apollos Rückkehr aus dem Hyperboreerland seinen Körper bewahren wird. Man glaubte daran, dass das Badeortswasser durch seine besonderen Eigenschaften die Integrität des Körpers für eine längere Zeit bewahren kann, indem es die Aeternus-Idee aufrechterhält. In diesem Kontext werden die Beerdigungen viel klarer, und zwar in: Pećka Banja, Novopazarska Banja Jošanička Banja, auf der Lokalität "Slane vode" (Salzige Wasser) in Krajčinovići aus dem urgeschichtlichen Zeitabschnitt, oder in Niška Banja, Kuršumlijska Banja, Vrnjačka Banja, Vranjska Banja, Klokot Banja, bei der Quelle in Krupac, Bujanovačka Banja aus der Römerzeit. Der eindruckvollste Ausdruck dieser Auffassung stellen die Gräber mit den mumifizierten Verstorbenen aus der Nekropole in Lipovska Banja bei Kumanovo dar, die am Anfang, wahrscheinlich mit Recht, in die späthellenische Zeit datiert worden war.[32] Es scheint, dass bei diesen Beerdigungen genauso wie bei den Versen aus den Petrecaturen derselbe sakrale Skeleton liegt: man sollte den Körper des Verstorbenen bis zur Apollos Rückkehr aus dem Hyperboreerland bewahren. Dann wird der Verstorbene,

[31] M. Lutovac, op. cit., 252(24).

[32] I. Mikulčić, Kisela voda, Lipkovo - praistorijska nekropola, Arheološki pregled 5, Beograd 1963, 54-55.

und zwar durch *exemplum Apollineus* Apotheose, Unvergässlichkeit und Ewigkeit erreichen. Der Widerschein dieses Glaubens kann man in der Bestattung des serbischen Königs Milutin ahnen, der im Jahre 1321 in der monumentalen Kirche beerdigt worden war, in der Kirche, die für den in Ruhestand gesetzten Körper und Rettung der Seele in Banjska auf den Überresten der römischen Thermen, in der Nähe der Thermenquellen aufgebaut worden war, und man vermutet auch, dass auch Dečani, die Stiftung und die Stätte, wo Stefan Dečanski (1322-1331) beerdigt worden war, eben in Dianas Heiligem Hain aufgebaut worden sei.[33]

[33] D. Popović, The Royal Tomb in Medieval Serbia, Beograd 1992, 95-113; M. Đorđević, Banjska and Dečani,Water - A Sense of Duration, Beograd 2004, 55-56.